CIA

View attachment 1073Was ist los mit der CIA?

Macht, Arroganz und das „Inside-Outside“-Syndrom seien falsch, sagt ein ehemaliger CIA-Manager, der sich Sorgen macht, dass die Traditionen der repräsentativen Regierung in Frage gestellt werden.
von Tom Braden
Washington, D.C
Wir sind versammelt, vier von uns CIA-Abteilungsleitern und Stellvertretern, im Büro des Direktors unserer Agentur, eines weltgewandten und charmanten Mannes. Er sitzt an seinem Schreibtisch, schnauft nervös an seiner Pfeife und stellt uns Fragen.

Allen W. Dulles ärgert sich über diesen Morgen in den frühen fünfziger Jahren, wie er es tatsächlich an den meisten Morgen getan hat. Sie können nicht gerade dabei sein, ein riesiges Spionagehaus zu bauen, Agenten nach Russland und anderswo zu schicken, sich Sorgen um Joseph McCarthy zu machen, den Sturz einer Regierung in Guatemala zu planen und in Italien bei der Wahl einer anderen zu helfen, ohne sich Sorgen zu machen.
Aber an diesem besonderen Morgen soll Dulles vor dem Armed Services Committee von Senator Richard B. Russell erscheinen, und die Frage, die er grübelt, während er an seiner Pfeife pafft, ist, ob er den Senatoren sagen soll, was ihn ärgert. Er hat gerade viel Geld für den Kauf eines Geheimdienstnetzwerks ausgegeben, und das Netzwerk hat sich als wertlos herausgestellt. Tatsächlich ist es ein wenig schlimmer als wertlos. All das Geld, vermutet Dulles jetzt, ging an den KGB.

Daher sind die Fragen düster und die Antworten auch. Endlich erhebt sich Dulles. „Nun“, sagt er, „ ich denke, ich muss die Wahrheit ein wenig verfälschen.“

Seine Augen funkeln bei dem Wort Fudge und werden dann plötzlich ernst. Er dreht seine leicht gebeugten Schultern in den alten Tweed-Deckmantel und geht zur Tür. Aber er dreht sich um. „Ich werde Dick [Russell] die Wahrheit sagen“, sagt er. „Mache ich immer.“ Dann kehrt das Funkeln zurück, und er fügt lachend hinzu: „Das heißt, wenn Dick es wissen will.“

Der Grund, warum ich mich an die obige Szene im Detail erinnere, ist, dass ich mich in letzter Zeit gefragt habe, was mit der CIA nicht stimmt. Auch zwei Ausschüsse des Kongresses und einer der Exekutive stellen die Frage. Aber sie fragen aus Sorge um die nationale Politik. Ich frage aus einem anderen Grund. Ich habe einmal für die CIA gearbeitet. Ich betrachte die Zeit, die ich dort verbracht habe, als lohnende Pflicht. Auf die Männer, mit denen ich zusammengearbeitet habe, blicke ich als fähig und ehrenhaft zurück. Also für mich die Frage „Was ist los mit der CIA?“ ist persönlich und berührend zugleich.
Alte Freunde von mir wurden bei Ausflüchten oder Schlimmerem erwischt. Menschen, mit denen

ich zusammengearbeitet habe, haben gegen das Gesetz verstoßen. Männer, deren Fähigkeiten ich respektiert habe, haben Operationen geplant, die in Verlegenheit oder Katastrophe enden. Was ist los mit diesen Leuten? Was ist los mit der CIA?

Stellen Sie sich selbst oft genug eine Frage, und manchmal antwortet der Verstand mit einer Erinnerung. Die Erinnerung, die mein Verstand zurückmeldet, ist die Szene in Allen Dulles' Büro. Auf den ersten Blick schien es eine alltägliche, belanglose Episode zu sein. Aber je mehr es sich in meinem Kopf festsetzte, desto mehr schien es mir geholfen zu haben, meine Frage zu beantworten, was mit der Agentur los sei. Lassen Sie mich erklären.

Das erste, was diese Szene offenbart, ist die schiere Macht, die Dulles und seine Agentur hatten. Nur ein Mann mit außergewöhnlicher Macht könnte einen Fehler machen, bei dem es um viele Dollars der Steuerzahler geht, und muss ihn nicht erklären. Allen Dulles hatte außergewöhnliche Macht.

Die Macht floss zu ihm und durch ihn zur CIA, teils weil sein Bruder Außenminister war, teils weil sein Ruf als Meisterspion des Zweiten Weltkriegs wie ein mysteriöser Heiligenschein über ihm hing, teils weil seine hochrangige Partnerschaft in der angesehenen Die New Yorker Anwaltskanzlei Sullivan und Cromwell beeindruckte die Kleinstadtanwälte des Kongresses.

Darüber hinaus trugen Ereignisse dazu bei, den Strom am Fließen zu halten. Das Land führte einen Schießkrieg in Korea und einen Kalten Krieg in Westeuropa, und die CIA war die alleinige Autorität über die Pläne und das Potenzial des wahren Feindes. Gegen die CIA zu argumentieren hieß, gegen Wissen zu argumentieren. Nur Joseph McCarthy würde ein solches Risiko eingehen.

Tatsächlich hat McCarthy unwissentlich die Macht der CIA erweitert. Er griff die Agentur an, und als Dulles im Showdown gewann, steigerte sein Sieg die Ansehen der damaligen Leute erheblich

---

View attachment 1074Tom Braden, der die CIA aus erster Hand kennt, ist Kolumnist der Los Angeles Times und Co-Autor von Sub Rosa: The OSS and American Spionage.

»Gehen Sie nicht zu den Bücherbrennern«, hatte Eisenhower gesagt. Das war die schlechte Art, den Kommunismus zu bekämpfen. Der gute Weg war die CIA.

Macht war das Erste, was bei der CIA schief ging. Es war zu viel davon, und es war zu einfach, es zum Tragen zu bringen – auf das Außenministerium, auf andere Regierungsbehörden, auf die patriotischen Geschäftsleute von New York und auf die Stiftungen, deren Direktorenposten sie besetzten. Die Macht der Agentur überwältigte den Kongress, die Presse und damit das Volk.

Ich sage nicht, dass diese Macht nicht dazu beigetragen hat, den Kalten Krieg zu gewinnen, und ich glaube, der Kalte Krieg war gut zu gewinnen. Aber die Macht ermöglichte es der CIA, die Operationen des Kalten Krieges 10 und 15 Jahre nach dem Sieg des Kalten Krieges fortzusetzen. Unter Allen Dulles war die Macht unbestritten, und nachdem er gegangen war, blieb die Gewohnheit bestehen, nicht zu hinterfragen.

Ich erinnere mich an die Zeit, als ich zum Außenministerium ging, um die formelle Genehmigung für ein CIA-Projekt einzuholen, das ein paar hunderttausend Dollar und eine Veröffentlichung in

Europa beinhaltete. Der Schreiber im State Department sträubte sich. Sich vorstellen. Er sträubte sich – und bei einer Operation zur Bekämpfung von etwas, das ich mit Sicherheit wusste, war eine ähnliche sowjetische Operation. Ich war erstaunt. Aber ich habe nicht gestritten. Ich wusste, was passieren würde. Ich würde dem Direktor Bericht erstatten, der seinen Bruder ans Telefon holen würde: „Foster, einer Ihrer Leute scheint etwas weniger kooperativ zu sein.“ Das ist Macht.

Das zweite, was mit der CIA nicht stimmt, ist Arroganz, und die oben erwähnte Szene zeigt das auch. Allen Dulles‘ privater Witz über „Fummeln“ war arrogant, ebenso wie der Vorschlag, dass „Dick“ es vielleicht nicht wissen möchte. Eine Organisation, die sich nicht für Fehler verantworten muss, wird mit Sicherheit arrogant.

Es ist keine Kardinalsünde, dieser Fehler, und manchmal schält er in Richtung Tugend. Man könnte zum Beispiel argumentieren, dass nur arrogante Männer darauf bestehen würden, das U-2-Spionageflugzeug innerhalb eines Zeitrahmens zu bauen, den Militärexperten sagten, er könne nicht eingehalten werden. Doch in den Tagen vor der Satellitenüberwachung war das Spionageflugzeug U-2 das nützlichste Mittel, um den Frieden zu wahren. Es versicherte den Führern dieses Landes, dass Russland keinen Angriff plane. Aber wenn Arroganz das Flugzeug schnell gebaut hat, hat es es auch zerstört. Denn es war sicherlich arrogant, es durch den sowjetischen Luftraum fliegen zu lassen, nachdem der Verdacht bestand, dass die Russen buchstäblich auf überfliegende U-2 zielen.

Ich frage mich, ob die Arroganz der CIA nicht mit Schlachtfeldern zu tun haben könnte – ein Überbleibsel von Machismo und Wagemut des Zweiten Weltkriegs. Die Anführer der Agentur waren fast mannhaft Veteranen von OSS, dem Vorgänger der CIA in Kriegszeiten. Nehmen wir zum Beispiel die Männer, an deren Gesichter ich mich jetzt erinnere, die im Büro des Direktors standen.

Einer hatte aus deutsch besetztem Gebiet ein Spionage- und Operationsnetz nach Deutschland geführt. Ein anderer hatte sich freiwillig gemeldet, mit dem Fallschirm auf dem Gelände des Hauptquartiers von Feldmarschall Kesselring mit Bedingungen für seine Kapitulation abzuspringen. Ein dritter war in Norwegen notgelandet und kam, nachdem er die Hälfte seiner Männer verloren hatte, dennoch hoch und sprengte Brücken.

OSS-Männer, die CIA-Männer wurden, waren ungewöhnliche Leute, die sich freiwillig gemeldet hatten, um ungewöhnliche Befehle auszuführen und ungewöhnliche Risiken einzugehen. Darüber hinaus waren sie mehr als die meisten Soldaten beeindruckt von der absoluten Notwendigkeit der Geheimhaltung und der sicheren Strafe, die auf ihren Bruch wartete.

View attachment 1075Aber sie hatten eine andere Eigenschaft, die sie auszeichnete. Aus irgendeinem Grund, den Psychologen vielleicht erklären könnten, ist ein Mann, der sich freiwillig zu einer äußerst gefährlichen Mission meldet, allein oder mit ein oder zwei Helfern, wahrscheinlich nicht nur mutig und einfallsreich, sondern auch etwas eitel. Relativ wenige Männer meldeten sich während des Zweiten Weltkriegs freiwillig, um auf deutsches oder japanisches Territorium zu springen. Diejenigen, die sich ehrenamtlich engagierten, waren sich bewusst, dass sie mit einem Wort „anders“ waren.

Nachdem diese Männer hinter den Linien gelandet waren, nahm der Unterschied äußere

Symbole an. Sie waren allein, Amerikaner in einem Land voller Franzosen oder Griechen oder Italiener oder Chinesen. Sie wurden oft mit großem Respekt behandelt. Manchmal befehligten sie als bloße Leutnants Tausende von Männern. Auf ein Wort von ihnen kamen amerikanische oder britische Flugzeuge, um diese Männer mit Nachschub zu versorgen. Sie verdienten sich die Liebe und den Respekt, die eroberte Menschen für die große Demokratie namens Amerika empfanden. Unweigerlich begannen sie, sich individuell und kollektiv als Vertreter der nationalen Ehre zu sehen .

Ist es nicht möglich, dass Männer, die gelernt haben, alles im Geheimen zu tun, die an seltsame Aufgaben gewöhnt sind und sich als Verkörperung ihres Landes betrachten, besonders anfällig für imperiale Präsidentschaften wie die von Lyndon Johnson und Richard Nixon sind? Haben sie sich nicht tatsächlich antrainiert, sich als Machtelite zu verhalten?

Zu Macht und Arroganz kommt die Mystik des Inside-Outside-Syndroms hinzu. Diese Szene im Büro des Direktors definiert das Problem. Dulles nivellierte mit seinen Assistenten, und sie glichen mit ihm. Ein Agent oder ein Stationschef oder ein Beamter der CIA, der nicht nivelliert war – der auch nur im geringsten von einer getreuen Darstellung dessen abwich, was er wusste oder getan hatte – war eine Gefahr für Operationen und Leben. So ein Mann konnte keinen Tag bei der CIA überleben.

Aber die Wahrheit war dem Inneren vorbehalten. Für Außenstehende lernten die CIA-Männer zu lügen, bewusst und absichtlich zu lügen, ohne die geringste Spur von Schuldgefühlen, die die meisten Männer empfinden, wenn sie absichtlich lügen.

Das Inside-Outside-Syndrom ist in einem Geheimdienst unvermeidlich. Sie bringen eine Gruppe von Menschen zusammen, binden sie mit einem Eid, testen ihre Loyalität regelmäßig mit Maschinen, spionieren sie aus, um sicherzustellen, dass sie sich nicht heimlich mit jemandem von der tschechischen Botschaft treffen, polstern sie vom Rest der Welt mit einem falsche Titelgeschichte, lehren sie zu lügen, weil das Lügen im nationalen Interesse ist und sie sich nicht wie andere Männer benehmen.

Sie kommen nicht von der Arbeit nach Hause und beantworten wahrheitsgemäß die Frage: „Was hast du heute gemacht, Liebling?“ Wenn sie sich mit ihren Nachbarn unterhalten, lügen sie über ihren Job. In ihren abgegrenzten, wissenspflichtigen Jobs ist es vollkommen entschuldbar, dass ein CIA-Mann einen anderen anlügt, wenn der andere es nicht wissen muss.

Daher war es für Allen Dulles ein Ritual, zu „fummeln“, und oft musste er es nicht. Senator Russell könnte sagen: „Der Vorsitzende hat sich mit dem Direktor über diese Frage beraten, die eine sehr heikle Angelegenheit berührt.“ Die Frage würde zurückgezogen.

Eine andere Technik, um mit einem Außenstehenden umzugehen, war die wahrheitsgemäße Nicht-Antwort. Betrachten Sie den folgenden Austausch zwischen Senator Claiborne Pell (Dem., RI) und Richard Helms. (Der Austausch betraf das Ausspionieren von Amerikanern, eine illegale Handlung nach dem Gesetz, aus dem die CIA hervorgegangen ist.)

Senator Pell (bezieht sich auf das Ausspionieren von Antikriegsdemonstrationen): „Aber all dies geschah innerhalb der kontinentalen Küsten der Vereinigten Staaten, und aus diesem Grund hatten Sie den berechtigten Grund, abzulehnen, da die Ereignisse außerhalb Ihres Geltungsbereichs lagen

.“

Herr Helms: „Absolut, und mir fehlte es nie an Klarheit, seit ich Direktor bin, dass dies nicht nur für den Kongress, sondern auch für das Volk der Vereinigten Staaten einfach nicht akzeptabel ist.“

„Verschiedene Ausschüsse, die jetzt die Agentur untersuchen, werden zweifellos Fehler finden. Sie werden eine Änderung empfehlen; sie werden sich neu mischen. Aber sie werden das Monster intakt lassen.“

Zweifellos war diese Antwort wahr. Zweifellos hielt Helms die Spionage im Inland für nicht akzeptabel. Aber er tat es, und er sagte nicht, dass er es nicht tat.

Schließlich gibt es natürlich die direkte Lüge. Hier ist ein weiterer Auszug aus der Zeugenaussage von 1973 von Helms:
Senator Symington (Dem., Mo.): „Haben Sie in der Central Intelligence Agency versucht, die chilenische Regierung zu stürzen?“
Helms: “No, Sir.”

Symington: „Haben Sie Geld an die Gegner von Allende weitergegeben?“
Helms: “No, Sir.”

Helms stand unter Eid. Daher muss er seine Antwort sorgfältig überlegt haben. Offensichtlich kam er zu dem Schluss des Insiders: dass seine Pflicht, das Innere zu beschützen, den Eid des Außenseiters überwog. Oder anders ausgedrückt: Das Gesetz des Inneren steht an erster Stelle.

Allen Dulles hat einmal bemerkt, dass er bei Bedarf jeden außer dem Präsidenten über die CIA anlügen würde. „Ich hatte nie die geringste Skrupel, einen Außenstehenden anzulügen“, bemerkte kürzlich ein CIA-Veteran. „Warum muss ein Außenstehender das wissen?“

So viel zu den Lektionen des Gedächtnisses. Macht, Arroganz und das Inside-Outside-Syndrom sind das, was mit der CIA nicht stimmt, und bis zu einem gewissen Grad sind die Fehler berufliche und sogar notwendige Werkzeuge für den Job.

Aber die Ereignisse des Kalten Krieges und der Zufall, dass Allen Dulles über solch enorme Ermessensbefugnisse verfügte, vergrößerten die beruflichen Risiken, bis sie zu Fehlern wurden, und die Fehler schufen eine Monstrosität. Die Macht errichtete eine riesige Bürokratie und ein lächerliches Denkmal in Langley, Virginia. Arroganz förderte den Glauben, dass ein paar Hundert Verbannte an einem Strand landen und Castros Armee aufhalten könnten. Das Inside-Outside-Syndrom hat Adlai Stevenson die Wahrheit vorenthalten, so dass er gezwungen war, sich auf dem Boden der Vereinten Nationen zu präsentieren, indem er leugnete, dass die Vereinigten Staaten etwas mit der Invasion Kubas zu tun hatten. Das gleiche Syndrom hat Richard Helms zu einem traurigen und besorgten Mann gemacht.

Es ist eine Schande, was mit der CIA passiert ist. Es hätte aus ein paar hundert Gelehrten bestehen können, um Geheimdienste zu analysieren, ein paar hundert Spionen in Schlüsselpositionen und ein paar hundert Operatoren, die bereit waren, seltene Wagnisse auszuführen.

Stattdessen wurde es zu einem gigantischen Monster, das Eigentum auf der ganzen Welt besaß, Flugzeuge und Zeitungen und Radiosender und Banken und Armeen und Marinen leitete, die aufeinanderfolgenden Außenminister in Versuchung brachte und mindestens einem Präsidenten eine brillante Idee gab: Da die Maschinerie für Täuschung existierte, warum nicht sie benutzen?

Richard Helms hätte nein zu Richard Nixon sagen sollen. Aber als Opfer des Inside-Outside-Syndroms konnte Helms Watergate nur die klagendste Frage stellen: „Wer hätte gedacht, dass es eines Tages als Verbrechen angesehen werden würde, die Befehle des Präsidenten der Vereinigten Staaten auszuführen?“

Eine Schande – und eine eigentümlich amerikanische Schande. Denn dies ist das einzige Land der Welt, das nicht erkennt, dass manche Dinge besser sind, wenn sie klein sind.

Wir werden in Zukunft Intelligenz brauchen. Und hin und wieder, hin und wieder, brauchen wir vielleicht auch verdeckte Aktionen. Aber im Moment haben wir nichts. Die Enthüllungen von Watergate und die darauf folgenden Ermittlungen haben ihre Arbeit getan. Die Macht der CIA ist weg. Seine Arroganz hat sich in Angst verwandelt. Das Inside-Outside-Syndrom ist durchbrochen. Ehemalige Agenten schreiben Bücher, in denen sie andere Agenten benennen. Regisseur William Colby geht zum Justizministerium mit Beweisen, dass sein Vorgänger gegen das Gesetz verstoßen hat. Das Haus, das Allen Dulles gebaut hat, ist zerrissen und zerrissen.

Das Ende ist nicht in Sicht. Verschiedene Ausschüsse, die jetzt die Agentur untersuchen, werden zweifellos Fehler finden. Sie werden Veränderungen empfehlen, sie werden sich neu mischen, sie werden sich anpassen. Aber sie werden das Monster intakt lassen, und selbst wenn das Monster nie wieder einen Fehler macht, sich nie wieder selbst übertreibt – selbst wenn es wie einige andere Regierungsbehörden überhaupt nichts tut – wird es, wenn es existiert, weitermachen die Mythen zu schaffen und zu verewigen, die immer die Anwesenheit des Monsters begleiteten.

Wir kennen die Mythen. Sie zirkulieren im ganzen Land, wo immer es Bars und Bowlingbahnen gibt: dass die CIA John Kennedy getötet hat; dass die CIA George Wallace lahmgelegt hat; dass ein unerklärlicher Flugzeugabsturz, ein großer Goldraub, das ganze Werk der CIA waren.

Diese Mythen sind lächerlich, aber sie werden existieren, solange das Monster existiert. Die Tatsache, dass Millionen den Mythen glauben, wirft erneut die alte Frage auf, die OSS-Männer nach dem Krieg argumentierten: Kann eine freie und offene Gesellschaft verdeckte Operationen durchführen?

Nach fast 30 Jahren des Prozesses sollten die Beweise vorliegen. Die Beweise zeigen, wie mir scheint, dass eine freie und offene Gesellschaft nicht an verdeckten Operationen teilnehmen kann – jedenfalls nicht an großen, komplizierten verdeckten Operationen wozu die CIA fähig war.

Ich argumentiere nicht nur aus der Box-Score. Aber schauen wir uns den Box-Score an. Es zeigt viele berühmte Misserfolge. Zu leicht beweisen sie den Punkt. Überlegen Sie, was die CIA für ihre bekannten Erfolge hält: Erinnert sich jemand an Arbenz in Gutemala? Was hat der Sturz von Arbenz Gutes bewirkt?

Hätte es diesem Land wirklich etwas gebracht, wenn wir Arbenz nicht gestürzt hätten?

Und Allende? Wie sehr hat es dem amerikanischen Volk genützt, Allende zu stürzen? Wie viel schlecht?

War es unabdingbar – selbst wenn man die heikle Nachfolgefrage behielt –, diese griechischen Obersten so lange an der Macht zu halten?

Früher hielten wir es für einen großen Triumph, dass die CIA den Schah von Iran gegen den Ansturm von Mossadegh auf seinem Thron hielt. Sind wir noch dankbar?
Die Aufstände in der letzten Phase des Kalten Krieges und diese Leichen in die Straßen Polens, der DDR und Ungarns: Was hilft das?

Aber der Box-Score erzählt nicht die ganze Geschichte. Wir haben einen hohen Preis für diesen Box-Score bezahlt. Scham und Verlegenheit ist ein hoher Preis. Zweifel, Misstrauen und Angst sind ein hoher Preis. Die öffentlichen Mythen sind ein hoher Preis, ebenso wie das schuldige Wissen, dass wir ein Establishment besitzen, das sich den Idealen widersetzt, zu denen wir uns bekennen.
In unserer Mitte haben wir ein geheimes Instrument aufrecht erhalten, das entgegen der Anordnung von James Madison aufgestellt wurde: „Eine Volksregierung ohne die Mittel zur Verbreitung öffentlicher Informationen ist eine Farce oder eine Tragödie, vielleicht beides.“ radikaleres Handeln. Ich würde es schließen. Ich würde die offene Geheimdienstfunktion dem Außenministerium übergeben. Gelehrte und Wissenschaftler und Leute, die verstehen, wie die Eisenbahnen in Sri Lanka funktionieren, müssen nicht der CIA angehören, um ihre wertvolle Arbeit gut zu machen.

Ich würde die Fallschirmjäger der Armee übergeben. Wenn es irgendwann für unser Überleben überlebenswichtig wird, einen Feind geheim anzugreifen, ist die Armee dazu in der Lage, und mit einigen Änderungen in der Befehlsstruktur, um die Bürokratie zu umgehen, könnte die Armee dies genauso schnell tun und heimlich als CIA. Unter der Kommandostruktur des Verteidigungsministeriums wäre eine Überwachung durch den Kongress möglich. Wenn die Armee dann erwischt würde, wie sie eine geheime Division in Laos aufstellte, und wenn das amerikanische Volk keine geheime Division in Laos wollte, würde das amerikanische Volk wissen, an wen es sich wenden sollte.

Ich würde die psychologischen Krieger und Propagandisten der Voice of America übergeben. Psychologische Krieger und Propagandisten gehörten wahrscheinlich nie in einen Geheimdienst.

Und schließlich würde ich nur sehr wenige Männer auswählen, die Spione und solche verdeckten Operationen durchführen, wie die Weitergabe von Geld an diejenigen in anderen Ländern, die es sich nicht leisten können, die amerikanische Unterstützung offen anzunehmen. Aber ich würde verdeckte Operationen darauf beschränken, Geld an „Freundschaften“ weiterzugeben.

Ich würde diese Spionagemeister und Geldpassanten in irgendeinem obskuren Geräteschuppen unterbringen, und ich würde jedem von ihnen per Gesetz verbieten, sich jemals „Direktor“ zu nennen. Sie würden nicht für die CIA arbeiten. Weil ich den Namen CIA abschaffen würde.
Als ihren Chef sollte der Präsident für eine Amtszeit von sechs Jahren einen Zivilisten wählen, der charakterliche Standhaftigkeit und geistige Unabhängigkeit bewiesen hat.

Ich würde ihn einem gemeinsamen Ausschuss des Kongresses sowie dem Präsidenten zur Verantwortung ziehen, und ich würde ihm nicht erlauben, mehr als eine Amtszeit zu vertreten.

So könnten wir die Macht loswerden. Ohne Macht wäre Arroganz nicht gefährlich. Auf diese Weise könnten wir auch verhindern, dass das für die Geheimhaltung so wichtige Inside-Outside-Syndrom die repräsentative Regierung verspottet.

Was das Haus betrifft, das Allen Dulles in Langley gebaut hat, könnten wir es leer stehen lassen, unser einziges nationales Denkmal für den Wert, den die Demokratie dem Erkennen und Korrigieren eines Fehlers beimisst

View attachment 1076

Revision #1
Created 14 October 2025 21:11:52 by investigatione
Updated 14 October 2025 21:12:10 by investigatione